

„MONTE PINCIO SCHWABENS“
200 Jahre Brunnenverein
200 Jahre Cannstatter Kurpark

6

Eine Ausstellung des
Stadtmuseum Bad Cannstatt
in Kooperation mit Pro Alt-Cannstatt e.V.

Stadtmuseum Bad Cannstatt
Marktstraße 71/1 („Klösterle-Scheuer“)
70372 Stuttgart-Bad Cannstatt

Dauer der Ausstellung
27.11.2021 - 22.05.2022

Öffnungszeiten

Mi 14 - 16 Uhr
Sa 14 - 17 Uhr
So 12 - 18 Uhr

Eintritt frei

Information

Tel. 0711 / 56 47 88
(während der
Öffnungszeiten)
Anfragen für
Gruppenführungen
(Coronabedingungen)
Tel. 0711 / 216 25 800

5



FÜR HERZ
MAGEN
RHEUMA
ZUCKER

Dorfnilbon

Copyright von ...

Zusätzliche Öffnungszeiten an Feiertagen
Sa. 25.12.2021, 14 - 17 Uhr
(1. Weihnachtsfeiertag)
So. 26.12.2021, 12 - 18 Uhr
(2. Weihnachtsfeiertag)
Sa. 01.01.2022, 12 - 18 Uhr
(Neujahr)
Do. 06.01.2022, 12 - 18 Uhr
(Hl. Drei Könige)
Mo. 18.04.2022, 12 - 18 Uhr
(Ostermontag)

Begleitprogramm

Zur Ausstellung ist für das erste Halb-
jahr 2022 ein Begleitprogramm mit
Vorträgen, Führungen im Stadtmuseum
Bad Cannstatt sowie in den Kursaal-
anlagen in Zusammenarbeit mit dem
Verein Pro Alt-Cannstatt geplant.
Aufgrund der vermutlich unsicheren
Pandemielage im Winter 2021/22
wird dieses Begleitprogramm auf
der Homepage des Stadtmuseums
Bad Cannstatt sowie auf Instagram
und Facebook veröffentlicht, sobald

die Termine sicher durchführbar sind. Auch auf der
Homepage des Vereins Pro Alt-Cannstatt können Sie
sich informieren (www.proaltcannstatt.de). Gruppen-
führungen durch die Sonder- oder Dauerausstellung

7

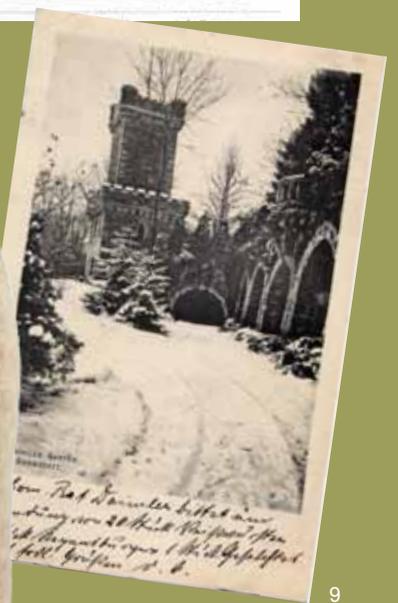


unter Coronabedingungen sind möglich. Änderungen
sind nach jeweiliger Pandemielage auch kurzfristig
vorbehalten. Bitte erkundigen Sie sich, wenn möglich,
tagesaktuell.

museumsfamilie@stuttgart.de
www.stadtpalais-stuttgart.de/museumsfamilie
facebook.com/cannstatt
instagram.com/stadtmuseumbadcannstatt

- 5 Künstlicher Wasserfall am Sulzerrain, 1896
- 6 Faltblatt des Kurvereins Bad Cannstatt, 1939 (Titelseite)
- 7 Einweihung eines Pavillons in den unteren Kursaal-Anlagen, 1914
- 8 „Cannstatter Mineralwasser“ vom „Sulzerrain“, um 1840
- 9 Daimler-Turm im Winter, Postkarte, gelaufen 1911
- 10 Anzeige aus „Kleiner Führer durch Stuttgart“, um 1914
Titel Springbrunnen in den oberen Anlagen, Postkarte, gelaufen 1912

10



9

Bildnachweis

Sammlung
Pro Alt-Cannstatt
(Titel, 2-10)

Stadarchiv Stuttgart (1)

8

museum für
stuttgart
stadtmuseum
bad cannstatt

27.11.2021 bis
22.05.2022

„MONTE PINCIO SCHWABENS“
200 Jahre Brunnenverein
200 Jahre Cannstatter Kurpark



Eine Ausstellung im Stadtmuseum Bad Cannstatt
Mit freundlicher Unterstützung von



STUTTGART



„MONTE PINCIO SCHWABENS“

200 Jahre Brunnenverein
200 Jahre Cannstatter Kurpark

„Der Sulzerrain, aus einer felsigen Oede in einen herrlichen Park umgewandelt, ist das sprechende Beispiel dafür, was Kunst und Natur im Zusammenwirken liebliches hervorzubringen vermögen. Zwischen hochstämmigen Bäumen zieht sich eine breite bequeme Allee im Zickzack zur Höhe mit ihrer schönen Aussicht (...). Lieblicher und traulicher bedürken uns aber die steileren und schmälere, in Buschwerk halbversteckten Pfade, die vorüber an Grotten in der steilen Felswand und auf Brückchen vorbei an Wasserfällen, in labyrinthischer Verschlingung (...) zum Bergrand

1 *hinaufführen. Berückend wirken die Erscheinungen auf den Spaziergänger, wenn das Mondlicht auf den Blättern und in den aufspritzenden Wasserperlen spielt (...), jetzt hat die Phantasie leichtes Spiel, uns über Ort und Zeit zu täuschen und in südliche Landschaft zu versetzen. Unter solchen Eindrücken mag jemand vergleichsweise und nicht unzutreffend dem Sulzerrain den Ehrentitel gegeben haben: Monte Pincio Schwabens.“*

Aus Gustav Ströhmfeld: Cannstatt in Wort und Bild. Führer durch die Stadt und ihre Umgebung. Cannstatt 1896.

Vom Monte Pincio hat man einen herrlichen Blick auf Rom, von den oberen Kursaal-Anlagen auf Bad Cannstatt. Dies verleitete weltgewandte Reiseführer-
autoren zum gewagten Vergleich.

Vor 200 Jahren, am 16. April 1821, wurde in Cannstatt auf Initiative König Wilhelms I. ein „Verein zur Verbesserung der Bade- und Kuranstalten“ aus der Taufe gehoben, der als „Brunnenverein“ über ein Jahrhundert lang eine zentrale Bedeutung für die Entwicklung Cannstatts zum Kurort hatte. So entstanden in wenigen Jahren eine vierreihige Allee zwischen Brunnenstraße und der später Wilhelmsbrunnen genannten Quelle. Der Verein ließ den Großen Kursaal nach den Entwürfen des Hofbaumeisters Thouret erbauen. Eine der ersten



3 Baumaßnahmen war 1824 die Errichtung eines Füllhauses, „um den auswärtigen Liebhabern der Quelle das Wasser rein und wohlverwahrt in die Hände zu liefern.“ 1842 bekam das Füllhaus noch ein Gegenstück am anderen Ende des Großen Kursaals, der im Jahr zuvor fertig gestellt war, ein Restaurationsgebäude, das dem 1908 eröffneten Kleinen Kursaal weichen musste.

Der Brunnenverein sorgte nicht nur für die Baulichkeiten und die Parkgestaltung in den Kursaal-Anlagen, sondern auch für deren Bespielung. In den 1880er Jahren, unter seinem Vorsitzenden August Wilhelm Graf von Taubenheim, legte man den Wilhelmsbrunnen neu an. Bald nach 1900 gestaltete man den oberen und unteren Kurpark um, und suchte dazu neue Sponsoren, die sich am Jugendstil-Stifterpavillon verewigen ließen. 1906 wurde ein Lawn-tennisplatz angelegt. Eine der letzten großen Baumaßnahmen war 1908 der Kleine Kursaal, der über eine rückwärtige Kaffeeterrasse mit Blick auf den heute noch stehenden Musikpavillon verfügte. Während des Ersten Weltkriegs musste der Verein den Kursaal nebst dem oberen Kurpark für ein Lazarett abgeben, das erst 1921 aufgelöst wurde.

1 *Blick auf der Höhe des Sick-Steins über Cannstatt, um 1855*

2 *Souvenierglas „Wilhelmsbrunnen“, um 1885*

3 *Luftaufnahme von den Cannstatter Kursaalanlagen, 22.05.1934*

4 *Veranstaltung hinter dem Kleinen Kursaal, um 1955*



der neue Kurverein seine Tätigkeit aufnahm, wurde der Brunnenverein in den Hintergrund gedrängt und am 22. Dezember 1938 aufgelöst.

Die Ausstellung zeichnet anhand von Objekten, Bildern und Plänen die Entwicklung des Cannstatter Kurparks von bescheidenen Anfängen bis in die jüngste Vergangenheit nach. Und belegt damit auch, dass die Umgestaltungen – wie etwa bei der Stuttgarter Bundesgartenschau 1961 – immer dem jeweiligen Zeitgeschmack geschuldet waren. Die Kursaal-Anlagen sind bis heute ein wesentlicher Bestandteil der Cannstatter Identität.